

GERHARD HOTZE

PARADOXIEN
BEI PAULUS

GERHARD HOTZE

PARADOXIEN
BEI PAULUS

UNTERSUCHUNGEN
ZU EINER ELEMENTAREN DENKFORM
IN SEINER THEOLOGIE



ASCHENDORFF MÜNSTER

NEUTESTAMENTLICHE ABHANDLUNGEN

Begründet von Augustinus Bludau,
fortgeführt von Max Meinertz, herausgegeben von Joachim Gnllka

Neue Folge

Band 33

D 6

© 1997 Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesamtherstellung: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1997

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier 

ISBN 3-402-04781-0

Für Barbara

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1995 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung habe ich sie leicht überarbeitet.

An dieser Stelle gilt es Dank zu sagen. Vor allen anderen danke ich dem, der das gute Werk, das er mit mir begonnen hatte, schließlich zur Vollendung führte, indem seine Gnade immer wieder meiner Schwachheit zu Hilfe kam.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Karl Kertelge, der diese Arbeit angeregt und mit souveräner Großzügigkeit begleitet hat. Ihm verdanke ich meine Freude an der neutestamentlichen Exegese von Anfang meines Studiums an. Mit seiner Vorlesung zum 2. Korintherbrief im Sommersemester 1984 weckte er erstmals meine Aufmerksamkeit und mein Interesse für die paulinischen Paradoxien. Als Lehrer, Chef und Seelsorger ist er mir wissenschaftlich und menschlich zum Vorbild geworden.

Danken möchte ich Herrn Prof. Dr. Karl Löning, der das Zweitgutachten erstellte, sowie Herrn Prof. Dr. Joachim Gnülka, der bereit war, die Untersuchung in die Reihe der „Neutestamentlichen Abhandlungen“ aufzunehmen.

Ich danke Herrn Prof. Dr. Franz Georg Untergaßmair, der mir als seinem Assistenten immer auch die nötige Freiheit zur Fertigstellung der Arbeit eingeräumt hat.

Dem Bistum Osnabrück und in besonderem Maße dem Bistum Münster danke ich für die großzügig gewährten Druckkostenschüsse.

Stellvertretend für alle Freundinnen und Freunde, die mir in den Jahren der $\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\omicron\nu\eta$ (2 Kor 1,6) mit Ermutigung und Rat zur Seite standen, danke ich den Geschwistern der Gemeinschaft Verbum Dei. Bei und mit ihnen habe ich gelernt, den Dienst am Wort Gottes über die Wissenschaft hinaus als christliche Lebensaufgabe zu begreifen.

Ich widme das Buch meiner lieben Frau, deren Freundschaft viel zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
A. Zum Thema und Aufbau der Arbeit	1
B. Zur Forschungsgeschichte	2
I. Allgemein-theologischer Überblick	2
II. Zu den paulinischen Paradoxien	5
1. Der rhetorische Ansatz	6
2. Der hermeneutische Ansatz	10
3. Der exegetische Ansatz	21
ERSTER TEIL: ANNÄHERUNGEN	25
Kapitel 1: Formen und Verwendungen des Paradoxen vor und neben Paulus	25
A. Begriffsklärung: logische Struktur – rhetorische Funktion	25
I. Zur logischen Struktur eines Paradox	27
II. Zur rhetorischen Funktion eines Paradox	30
Exkurs: Das System der antiken Rhetorik	31
B. Rhetorische Formen des Paradoxen	36
I. Wortfiguren	36
1. Periphrase	36
2. Paronomasie	37
3. Negative distinctio	38
a) Demaskierung	38
b) Überbietung	39
4. Zeugma	39
II. Gedankenfiguren	40
1. Oxymoron	40
2. Chiasmus	41
3. Sentenz	41
4. Hyperbel	42
5. Rätsel	42

6. Ironie	43
a) dissimulatio	43
b) simulatio	44
7. Rhetorische Frage	44
C. Beispiele paradoxen Denkens	45
I. Heidnisch-philosophische Paradoxien	48
1. Heraklit	48
2. Zenon von Elea	51
3. Die Sophisten	52
4. Sokrates und die Kyniker	54
5. Die Stoa	56
II. Biblisch-theologische Paradoxien	59
1. Altes Testament	59
2. Frühjudentum	63
3. Neues Testament	65
Zusammenfassung	69
Kapitel 2: Paradoxalität bei Paulus – ein Überblick	72
A. Rhetorische Paradoxien	72
I. Wortfiguren	73
1. Periphrase	73
2. Paronomasie	73
3. Negative distinctio	74
a) Demaskierung	74
b) Überbietung	75
4. Zeugma	75
II. Gedankenfiguren	75
1. Oxymoron	75
2. Chiasmus	76
3. Hyperbel	76
4. Ironie	77
a) dissimulatio	77
b) simulatio	77
5. Rhetorische Frage	78
B. Theologische Paradoxien	78
I. Ärgernis und Torheit des Kreuzes	81
1. Der Tod Christi	81
a) Das Faktum des Kreuzes	83
b) Für uns gestorben	86

2. Der Fluch des Gesetzes	90
a) Gesetzesruhm der Übertreter	91
b) Das Gesetz als Kraft der Sünde	92
c) Israel zwischen Erwählung und Verwerfung	94
d) Die vergängliche Herrlichkeit	96
e) „Fluch des Gesetzes“	97
3. Der mitgekreuzigte alte Mensch	99
a) Umkehrung der Werte	100
b) Ruhm der Bedrängnisse	102
c) Nicht ich, sondern Gott	106
II. Die eschatologische Spannung der neuen Schöpfung	108
1. Die Auferstehung Christi	108
a) Gott hat ihn von den Toten auferweckt	110
b) Er lebt aus Gottes Kraft	110
2. Die Rechtfertigung des Gottlosen	112
a) Die verborgene Beschneidung des Unbeschnittenen	113
b) Die Wahrheit Gottes in menschlicher Lüge	113
c) Die mit der Sünde wachsende Gnade	114
d) Das Heil der Heiden durch die Übertretung Israels	116
e) Rechtfertigung und Glaube der Sünder	120
3. Fleisch und Glaube	123
a) Leben im Tode	123
b) Mensch und Gott	128
4. Hoffnung auf Rettung	131
a) Auferstehung der Toten	131
b) Leiden, um verherrlicht zu werden	133
Zusammenfassung	135
ZWEITER TEIL: TEXTAUSLEGUNGEN	139
Kapitel 3: Kraft in der Schwachheit	139
A. Die Apostel als Abschaum (1 Kor 4,9-13)	139
I. Übersetzung	139
II. Analyse	140
1. Kontext	140
a) Der weitere Kontext: 1 Kor 1-4	140
b) Der unmittelbare Kontext: 1 Kor 4,6-16	142
2. Struktur	144
3. Gattung	145

III. Interpretation	149
1. Einzelexegese	149
a) 4,9: Das Paradox der ernstgemeinten Ironie	149
b) 4,10: Das ironische Paradox der ‚klugen‘ Korinther	153
c) 4,11–13: Das Paradox der armseligen Apostel	156
2. Zusammenfassung	158
B. Der Ruhm der Schwachheit (2 Kor 11,21b–12,10)	159
I. Übersetzung	159
II. Analyse	161
1. Kontext	161
Exkurs: Zur literarkritischen Problematik des 2. Korintherbriefes	161
a) Der weitere Kontext: 2 Kor 10–13	167
b) Der engere Kontext: 2 Kor 11,1–12,13	169
2. Struktur	172
3. Gattung	175
a) Formgeschichtliche Einordnung	175
b) Teilgattungen	178
III. Interpretation	181
1. Einzelexegese	181
a) 11,1.16–18.21b: Das doppelte Paradox der ἀφροσύνη	181
a) V. 1	181
β) V. 16–18	183
γ) V. 21b	186
b) 11,22: Der ‚sarkische‘ Ruhm der Abstammung Exkurs: Zur Frage der Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief	187
c) 11,23–33: Der paradoxe Ruhm der Leiden	192
a) V. 23a	192
β) V. 23b–29	195
γ) V. 30f.	199
δ) V. 32f.	201
d) 12,1: Das Paradox des unnützen und doch notwendigen Rühmens	202
a) V. 1a	202
β) V. 1b	204
e) 12,2–4: Der ‚sarkische‘ Ruhm der Offenbarungen	206
f) 12,5–10: Der paradoxe Ruhm der Schwachheiten	209
a) V. 5–7a	209
β) V. 7b–9a	213

γ) V. 9b	220
δ) V. 10	221
2. Zusammenfassung	225
C. Alles Verlust um Christi willen (Phil 3,7-11)	227
I. Übersetzung	227
II. Analyse	227
1. Kontext	227
a) Der weitere Kontext: Phil 3,2-4,3.8f.	227
b) Der engere Kontext: Phil 3,4-14	232
2. Struktur	233
3. Gattung	235
III. Interpretation	236
1. Einzelexegese	237
a) 3,7: Gewinn als Verlust	237
b) 3,8a-d: Die überragende Erkenntnis Christi als Grund	239
c) 3,8e-11: Das paradoxe Erkennen Christi als Ziel	242
α) V. 8e	242
β) V. 9	243
γ) V. 10f.	245
2. Zusammenfassung	249
 Kapitel 4: Tod und Leben	 252
A. Tod und Leben Jesu am Leibe (2 Kor 4,7-12)	253
I. Übersetzung	253
II. Analyse	253
1. Kontext	253
a) Der weitere Kontext: 2 Kor 2,14-7,3	253
b) Der unmittelbare Kontext: 2 Kor 4,1-18	256
2. Struktur	258
3. Gattung	260
III. Interpretation	263
1. Einzelexegese	263
a) 4,7: Die theologische Dialektik von Schatz und tönernem Gefäß	263
b) 4,8f.: Die empirische Dialektik von Bedrängnis und Bewahrung	267
c) 4,10f.: Die christologisch-anthropologische Dialektik von Tod und Leben Jesu am Leibe	271
d) 4,12: Die verteilte Dialektik von Tod am Apostel und Leben der Gemeinde	281

2. Zusammenfassung	285
B. Als Sterbende lebendig (2 Kor 6,8–10)	287
I. Übersetzung	287
II. Analyse	287
1. Kontext	288
a) Der weitere Kontext: 2 Kor 2,14–7,3	288
b) Der unmittelbare Kontext: 2 Kor 6,3–13; 7,2f.	288
2. Struktur	289
3. Gattung	290
III. Interpretation	291
1. Einzelexegeese	291
a) 6,8ab: Die Dialektik ‚sarkischer‘ Reputationen	291
b) 6,8c–10: Die Dialektik von ‚sarkischer‘ und ‚göttlicher‘ Dimension	293
2. Zusammenfassung	299
C. Trost und Rettung in Todesnot (2 Kor 1,3–11)	300
I. Übersetzung	300
II. Analyse	301
1. Kontext	301
a) Der weitere Kontext: 2 Kor 1,1–2,13; 7,4–8,24	301
b) Der unmittelbare Kontext: 2 Kor 1,1–14	303
2. Struktur	304
3. Gattung	305
III. Interpretation	307
1. Einzelexegeese	307
a) 1,3: Der Gott Jesu Christi als Gott allen Trostes	307
b) 1,4–7: Die Dialektik von Leiden und Trost als Band der Gemeinschaft von Christus, Apostel und Gemeinde	308
a) V. 4	310
β) V. 5	313
γ) V. 6	316
δ) V. 7	320
c) 1,8–10: Die Dialektik von Tod und Rettung am Apostel als theologisches Geschehen	326
a) V. 8	327
β) V. 9	329
γ) V. 10	333
d) 1,11: Die für Paulus betende und dankende Gemeinde	336
2. Zusammenfassung	338

Schluß: Der theologische Ort der Paradoxien bei Paulus . . .	341
A. Der Stellenwert der paulinischen Paradoxien	341
B. Paradoxien und Kreuzestheologie	343
C. Die Notwendigkeit einer Denkform des Paradoxen . . .	346
D. Funktionen des Paradoxen	351
E. Die Grenze der Paradoxien	354
Ergebnisse	356
Literaturverzeichnis	361
Autorenregister	376
Sachregister	379

Hervorhebungen innerhalb wörtlicher Zitate sind, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt, vom jeweiligen Autor übernommen.

Einleitung

A. Zum Thema und Aufbau der Arbeit

Das Thema der vorliegenden Arbeit zur paulinischen Theologie fällt etwas aus dem Rahmen des in der Exegese Üblichen. Gegenstand der Untersuchung ist weder ein bestimmter Brief oder Einzeltext noch ein Motiv, eine Gattung oder eine historische Problematik. Es geht vielmehr um eine *Denkform*, deren logische Struktur erforscht und auf ihre theologische Dignität hin befragt werden soll, die des *Paradoxen*.¹

Als theologisches Thema begegnet das Paradox in der Theologiegeschichte nur gelegentlich.² Erst relativ spät, im 19. und 20. Jahrhundert, wird es zum expliziten Gegenstand der evangelischen systematischen Theologie.³ Die Vernachlässigung des Paradox als theologischer Größe erscheint etwas überraschend angesichts der Tatsache, daß schon innerhalb des Corpus Paulinum die Paradoxien gehäuft ins Auge fallen. Kein anderer Autor des Neuen Testaments bewegt sich dermaßen in paradoxen Aussagen wie der Apostel Paulus. Natürlich sind diese Stellen wiederholt und in verschiedenen Zusammenhängen bereits ausgelegt worden; eine einschlägig exegetische Untersuchung der Texte unter dem Aspekt des Paradoxen fehlt allerdings bisher. Aufgabe einer solchen, hiermit vorgelegten Untersuchung soll es sein, das, was geläufig als paradox bezeichnet wird, in Anwendung auf den Text formal und inhaltlich zu präzisieren.

Das Thema der Dissertation wurde wesentlich angeregt durch meine Diplomarbeit zum 2. Korintherbrief, wo mir speziell in 4,7–12 das Paradox als bevorzugte Denk- und Ausdrucksform des Paulus begegnet ist.

¹ Die Begriffe Paradox, Paradoxon und Paradoxie werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Sofern die dahinterliegende Denkform gemeint ist, kann vom Phänomen der *Paradoxalität* gesprochen werden.

² Bekannte Ausnahmen sind *Tertullian* („Credibile est quia ineptum est“, fälschlich „Credo quia absurdum“), *Augustinus* (vgl. G. R. Evans, *Augustine's Paradoxes*, in: L. R. Wickham / C. P. Bammel [Hgg.], *Christian Faith and Greek Philosophy in Late Antiquity. Essays in Tribute to G. C. Stead*, Leiden/New York/Köln 1993, 52–69), *Nikolaus von Kues* („Coincidentia oppositorum“, „docta ignorantia“) oder *Blaise Pascal* („contrariétés“ der Existenz zwischen „grandeur“ und „misère“).

³ Vgl. vor allem *Sören Kierkegaard* und *Karl Barth*. Es ist kein Zufall, daß gerade der Protestantismus mit seiner starken Rezeption des paulinischen Denkens der Paradoxalität zu theologischem Gewicht verhalf.

Nach einem Blick auf die Forschungsgeschichte geht es in einem ersten großen Teil (Kapitel 1 und 2) um schrittweise Annäherungen an das Phänomen des Paradoxen bei Paulus. Kapitel 1 geht den *außer-paulinischen* Verwendungen nach, indem es das Paradox mit Hilfe der antiken Rhetorik definiert und typisiert sowie Beispiele heidnischer und biblischer Paradoxien vorstellt. Kapitel 2 bietet einen Überblick über die Bandbreite der *paulinischen* Paradoxalität. Im zweiten, exegetischen Hauptteil der Arbeit werden sodann anhand von sechs ausgewählten Textstellen zwei Grundgestalten von Paradoxien bei Paulus (‚Kraft in der Schwachheit‘, ‚Tod und Leben‘) im einzelnen untersucht (Kapitel 3 und 4). Der Schluß versucht eine Bündelung des theologischen Ertrags.

B. Zur Forschungsgeschichte

I. ALLGEMEIN-THEOLOGISCHER ÜBERBLICK

In der Bibel ist das Wort ‚Paradox‘ noch kein *terminus technicus* für ein theologisches Phänomen.⁴ Die Antike, das Mittelalter, ja noch die ganze frühe Neuzeit⁵ gebrauchen das Wort durchweg in dem generellen Sinne Ciceros, der παράδοξα mit *mirabilia, admirabilia, contraque opinionem omnium* übersetzte⁶, was etwa der Bedeutung ‚wider Erwarten‘, ‚unglaublich‘ oder ‚wunderbar‘ entspricht.⁷ In diesem Sinne konnte z. B. Luther 1518 seine Heidelberger Thesen ‚Paradoxa‘ nennen.⁸

Die wohl älteste explizit *theologische* Verwendung des Begriffs findet sich bei Sebastian Franck in der Vorrede seiner gleichnamigen Schrift ‚Paradoxa‘ (1534):

„Paradoxon, liebe Freunde und Brüder, heißt bei den Griechen ein Ausspruch, der gleichwohl gewiß und wahr ist, den aber die ganze Welt und was nach Menschenweise lebt, nichts weniger als für wahr hält, z. B. . . . daß Kreuz, Leiden und Trübsal Glück ist und der Tod der Weg und Eingang zum Leben, ja die rechte Arznei wider den Tod . . . Nun habe ich diese meine Philosophie ‚Paradoxa‘ betitelt und Paradoxon als eine ‚Wunderrede‘ oder ein ‚Wunderwort‘ verdeutscht, weil die Theologie, der rechte Sinn der Schrift (die allein Gottes Wort ist), nichts ist als ein ewiges Paradoxon, ge-

⁴ Das einzige Vorkommen von παράδοξος im NT findet sich im ‚Chorschluß‘ der lukanischen Heilung des Gelähmten (Lk 5,17–26): καὶ ἐπλήσθησαν φόβου λέγοντες ὅτι εἶδομεν παράδοξα σήμερον (V. 26).

⁵ Dies zeigt das 1. Kapitel von Schilder (Begriffsgeschichte 1–86).

⁶ Paradoxa Stoicorum, Prooem. 4.

⁷ Vgl. die Belege bei Schilder, Begriffsgeschichte 3–37.

⁸ Vgl. ebd. 29. ‚Paradox‘ ist hier geradezu ein Synonym für ‚protestantisch‘.